

Wittenbauer steigt in den Windmarkt ein

Maschinenbauer plant die Produktion von Windkraftanlagen für den häuslichen Bereich

Von Hannes Lehner

Plattling. Das Plattlinger Maschinenbauunternehmen Wittenbauer steigt in die Produktion von kleinen Windkraftanlagen für den häuslichen Bereich ein. Das auf die Entwicklung und den Bau von Produktionsanlagen für die Automobilindustrie spezialisierte Unternehmen will bereits in diesem Sommer das erste Windrad auf der Straubinger Ostbayernschau vorstellen, so Geschäftsführer Rudolf Wittenbauer. Da in Süddeutschland relativ wenige Unternehmen in diesem Markt tätig sind, erhofft sich Wittenbauer hier gute Geschäfte.

„Auch wir wollen von dem Boom im Bereich der neuen Energien profitieren“, sagt Wittenbauer. Deshalb hat das 85 Mitarbeiter zählende Unternehmen eine Windkraftanlage für den Garten und das Hausdach entwickelt. Den Prototypen gibt es bereits – die Markteinführung des Windrades, das Wittenbauer auf den Namen „Da Vinci“ getauft hat, ist Mitte des kommenden Jahres geplant.

Die Besonderheit der Plattlinger Entwicklung stellen die Enden der Rotorblätter dar: Diese sind miteinander verbunden, was den Angaben des Firmenchefs zufolge für eine geringe Geräuschentwicklung sorgt. Die Anlage habe einen Rotordurchmesser von maximal 1,4 Meter und erbringe eine Leistung von rund einem Kilowatt. In bester Lage könnten damit bis zu 3500 Kilowattstunden (kWh) Strom pro Jahr für den Eigenbedarf erzeugt werden. Sinnvoll ist eine derartige Anlage allerdings nicht überall: Während sich im Gäuboden nur wenige geeignete Standorte befinden, seien Teile des Bayerischen Waldes hingegen durchaus gut mit Windkraft nutzbar, so Wittenbauer weiter.

Windverteilung maßgeblich

Angaben zur exakten Leistungsfähigkeit von kleinen Windkraftanlagen sind laut Alexander Haas-Guder, Windkraft-Projektleiter bei Wittenbauer, relativ schwierig zu machen, da diese vor allem von den Windverhältnissen abhängen. Maßgeblich sei die sogenannte Windverteilung. Also nicht nur der Durchschnittswert in Meter pro Sekunde innerhalb eines längeren Zeitraumes, sondern wie dieser zustande kommt: ob beispielsweise ein beständiges „Lüftchen“ weht oder ob es gleichermaßen längere Flaute gibt, die dann durch stärkere, beständige Winde abgelöst werden oder eher böige Winde vorherrschen. Die Energieleistung des Windes, von der wiederum nur ein Teil nutzbar



Rudolf Wittenbauer neben einer Anlage für einen Automobilhersteller. Künftig sollen bei dem Plattlinger Unternehmen auch Windräder gebaut werden. (Foto: hal)

ist, nimmt mit der dritten Potenz der Windstärke zu.

Die Leistungsangaben für eine kleine und hochwertige 600-Watt-Windkraftanlage liegen demnach zwischen 500 und 2000 kWh im Jahr, für eine Ein-Kilowatt-Anlage zwischen 800 und 4000 kWh. „In

unserer Region sind wir allerdings weit von diesen Maximalwerten entfernt. Diese treffen eher auf optimale Küstenregionen zu“, so Haas-Guder. „Aber auch bei uns gibt es günstige Lagen, die gute Erträge liefern können, wenn optimal abgestimmte Anlagen montiert sind.“

Knürr baut Marktposition aus Niederlassung in Tschechien soll vergrößert werden

Arnstorf. (ta) Der Hersteller und Entwickler von Schrank- und Gebäudeplattformen Knürr mit Sitz in Arnstorf (Landkreis Rottal-Inn) hat mit seiner Niederlassung in Pilsen (Tschechische Republik) seine Marktposition weiter ausgebaut, so das Unternehmen. Zudem soll die Niederlassung schrittweise vergrößert werden.

Mit insgesamt zwölf Mitarbeitern ist das Engineering and Administration Center (EAC) unter der Leitung von Max Halser sowohl für Ingenieurs-, Finanz- als auch Vertriebs-tätigkeiten zuständig. In enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen an den deutschen Standorten in Arnstorf und Münchsdorf werden technische, kaufmännische und administrative Aufgabengebiete koordiniert und ausgeführt. Neben den bislang bestehenden Teilbereichen soll die Niederlassung nach und nach vergrößert und um weitere unterstüt-

zende Einheiten ergänzt werden.

Knürr bietet Systemlösungen im Bereich der Informations- und Netzwerktechnologie sowie der Telekommunikation an. Seit Januar 2006 ist Knürr Teil von Emerson Network Power, einem Unternehmen des Technologie-Konzerns Emerson.

Emerson ist in St. Louis, Missouri (USA) ansässig und Technologie- und Entwicklungsunternehmen in den Bereichen Netzwerkstromversorgung, Prozessmanagement, Industrieautomatisierung, Klimatechnik. Im Geschäftsjahr 2008 erzielte Emerson einen Umsatz von 24,8 Milliarden US-Dollar. Weltweit beschäftigt der Konzern 140 000 Mitarbeiter an 277 Fertigungsstandorten. Außerdem liegt Emerson nach eigenen Angaben an Position 94 in der Liste der 500 umsatzstärksten und größten Unternehmen Amerikas.

Wenn wirtschaftliche Aspekte bei der Anschaffung einer kleinen Windkraftanlage im Vordergrund stehen, sei eine fundierte Windmessung am geplanten Standort unerlässlich. Diese sollte möglichst über einen längeren Zeitraum erfolgen und mit den Aufzeichnungen etablierter Datenbankquellen abgeglichen werden, rät Haas-Guder.

Plan: Neue Arbeitsplätze

Zum Preis von „Da Vinci“ macht Wittenbauer noch keine Angaben. Langfristiges Ziel sei es, eine Windkraftanlage für unter 2500 Euro zu bauen. Die Investition amortisiere sich in knapp zehn Jahren. Der Plattlinger Maschinenbauer macht rund 85 Prozent seines Geschäftes im Automobilbereich. Für die Automobilkonzerne fertigt Wittenbauer vor allem Sonderanlagen, die bei Modellwechseln neu angeschafft werden müssen. Das Unternehmen, das im Jahr 1994 als Ingenieurbüro gegründet wurde, machte im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von rund zehn Millionen Euro.

Wittenbauer rechnet trotz des allgemeinen negativen Trends für 2009 mit einer Umsatzsteigerung wie im Vorjahr: Die lag dem Firmenchef zufolge im zweistelligen Prozentbereich. Geplant sei bis 2010 zudem die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen – vor allem im Windradbereich.

ZF-Mitarbeiter spenden rund 350000 Euro

Passau. (ta) Einen Scheck in Höhe von 350 000 Euro haben jetzt Vertreter des gemeinnützigen Vereins „ZF hilft“ an „Opportunity International“ übergeben. Die Hilfsorganisation verwendet die Spendengelder zur Finanzierung von Kleinkrediten für bedürftige Menschen in Chhattisgarh in Indien – eine der ärmsten Regionen des Subkontinents, wie die Zahnradfabrik Passau mitteilt. Mitarbeiter der deutschen ZF-Standorte, darunter auch Passau und Thyrnau, spendeten dafür in den vergangenen Monaten insgesamt 320 000 Euro. Von der Unternehmensleitung kamen weitere 30 000 Euro hinzu.

Durch die Unterstützung der Hilfsorganisation „Opportunity International“ erhalten laut ZF arme, aber unternehmerisch tätige Menschen Kleinkredite. Diese werden genutzt, um vorhandenes Kleingewerbe – wie zum Beispiel Gemüsestände, Secondhand-Läden, kleine Schneidereien oder Imbisse zu erweitern. Auch Anbauflächen von Kleinbauern sollen mithilfe der Spendengelder qualitativ verbessert werden. Im Schnitt 20 Personen schließen sich für die Kreditvergabe zusammen. Sie alle bürgen untereinander für die Rückzahlung.

Tipps & Termine

Fristverlängerung

Noch bis Dienstag, 30. Juni, haben Betriebe aus dem Straßengüterverkehr Zeit, Anträge für die beiden Förderprogramme „De-Minimis“ sowie „Aus- und Weiterbildung“ zu stellen. Die Antragsfrist wurde durch das Bundesverkehrsministerium aufgrund der bisher schleppenden Nachfrage verlängert. Entgegen erster Überlegungen ist derzeit aber nicht vorgesehen, die Förderbeträge zu verändern. Mit den Programmen sollen technische Verbesserungen und die Qualifizierung der Beschäftigten im Güterverkehr gefördert werden. Ziel der Förderprogramme ist eine Harmonisierung der Wettbewerbsbedingungen im europäischen Güterverkehr. Anträge können unter www.bag.bund.de gestellt werden.

Neuer Länderleitfaden

Der neu überarbeitete Länderleitfaden „Lieferrn und Leisten nach Tschechien“ ist als pdf-Dokument erhältlich. Er wurde von Bayern Handwerk International und der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz erstellt und enthält Aktualisierungen der Standardthemen über das Arbeits- und Sozialrecht sowie das Umsatzsteuerrecht. Darüber hinaus finden sich im Leitfaden auch neue Themenfelder wie zum Beispiel die Meldepflichten beim tschechischen Industrie- und Handelsministerium, die das ganze Baugewerbe betreffen. Zudem wird auf praktische Aspekte wie die Kfz-Versicherung bei Verkehrsunfällen hingewiesen. Neu ist auch ein Kapitel zu Produktnormen für Baustoffe sowie zum tschechischen Baurecht. Der Leitfaden ist unter info@bh-international.de erhältlich.

Wirtschaftstag Serbien

Die Industrie- und Handelskammer Niederbayern veranstaltet am Mittwoch, 17. Juni, in Passau einen Wirtschaftstag Serbien. Es besteht die Möglichkeit, ab 9 Uhr ein Einzelgespräch mit einem Vertreter der Deutsch-Bulgarischen oder der Deutsch-Rumänischen Industrie- und Handelskammer zu führen. Ab 17 Uhr beginnt dann die Vortragsveranstaltung. Themen werden unter anderem die aktuelle wirtschaftliche Lage in Bulgarien, Chancen und Risiken in Rumänien, aktuelle Änderungen im Wirtschaftsrecht sowie ein Erfahrungsbericht eines niederbayerischen Unternehmers sein. Weitere Informationen im Internet unter www.ihk-niederbayern.de.

Schwarze Zahlen durch Frischhalteschalen

Wie ein Verpackungsunternehmen mit neuen Ideen den Turnaround schaffte

Passau/Hutthurm. (ta) Mit der Produktion von Frischhalteschalen und einer Investition der Bayerischen Beteiligungsgesellschaft (BayBG) die Firma retten: Das hat das Verpackungsunternehmen ES-Plastics in Passau geschafft. Eine Steigerung der Verkaufszahlen von null auf rund 650 Millionen Stück in den letzten acht Jahren ist das Ergebnis dieses erfolgreichen Turnarounds, so die BayBG in ihrem Geschäftsbericht.

Ein Rückblick ins Jahr 2000: Zu diesem Zeitpunkt steht der damalige Joghurtbecherhersteller kurz vor der Insolvenz. Grund hierfür war laut BayBG der harte Preiswettbewerb in der Verpackungsindustrie. Der Ruin des Familienunternehmens hätte auch den Verlust von rund 170 Arbeitsplätzen bedeutet. Obwohl damals keine große Hoffnung mehr auf Rettung bestand, arbeitete Interimsmanager Werner

Holl dennoch ein Überlebenskonzept aus. Damit waren dann zwar die Ideen für einen Neuanfang vorhanden, was jedoch noch fehlte, was das für die Umsetzung der Pläne nötige Geld.

An diesem Punkt nahte der BayBG zufolge Rettung in Gestalt des Unternehmers Harald W. Kessler. Dieser strebte eine Integration der Passauer Firma in seine Unternehmensgruppe Plasticos Packaging Group mit Hauptsitz in Zug in der Schweiz an. Damit floss zwar wieder Geld in das Familienunternehmen, aber nicht genug, um die Eigenkapitalbasis ausreichend stärken zu können. Ein weiterer Eigenkapitalgeber musste gefunden werden. Gemeinsam konnten Holl und Kessler schließlich die Bayerische Beteiligungsgesellschaft (BayBG) von ihrem Konzept überzeugen. BayBG beteiligte sich daraufhin mit rund 2,5 Millionen Euro.

Der Einstieg von BayBG zog eine Kettenreaktion nach sich: Die Eigenkapitalbasis reichte jetzt aus, um Banken zu überzeugen und darüber hinaus auch einen Investitionszuschuss der Regierung von Niederbayern zu erhalten.

Ab dann ging es laut BayBG schnell wieder bergauf und das Unternehmen schrieb bald schwarze Zahlen. In ESP-Frischhalteschalen, in die zum Beispiel Fleisch, Fisch, Obst oder Gemüse verpackt werden, finden sich in Discountern, großen Supermarktketten und zunehmend auch an Selbstbedienungstheken größerer Metzgereien. In den letzten acht Jahren verkaufte man etwa 650 Millionen Stück der Frischhalteschalen. 2008 erzielte das Unternehmen BayBG zufolge einen Umsatz von rund 54 Millionen Euro. Auch die Zahl der Mitarbeiter ist seit damals gewachsen – auf derzeit 349. Die Firma zählt sich mit einem

Anteil von etwa 35 Prozent mittlerweile zu den Marktführern im Bereich der SB-Frischfleisch-Verpackung.

Hutthurm/Guttenhofen (Landkreis Passau) ist der Firmensitz. Hier befinden sich Produktion, Produktentwicklung und Werkzeugaufbau. In Passau befindet sich die Zentrale mit Vertrieb, Einkauf und Verwaltung sowie das neue Logistikzentrum mit rund 7 000 Palettenstellplätzen. Zudem gibt es fünf weitere Standorte beziehungsweise Auslieferungslager.

Die Plasticos Packaging Group wurde 1993 in Zug, Schweiz, gegründet. Unter ihrem Dach sind Produktions- und Vertriebsunternehmen in der Schweiz, Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden und Polen vereint. Die Produktpalette besteht aus Kunststofffolien für die Herstellung von Lebensmittelverpackungen.